



## Der Ibersheimer Prinzenapfel

**Saftig und würzig, wie man ihn heute kaum noch findet: das ist der "Ibersheimer Prinzenapfel". Zur Freude der adeligen Kinder am Darmstädter Hof ließ der Ibersheimer Edelobstzüchter Otto Dahlem sich etwas ganz besonderes einfallen.**



der Ibersheimer Prinzenapfel (Bild: Wikipedia)

### Der Kulturapfel aus Ibersheim

Der Apfel ist heute, nach der Banane und den Zitrusfrüchten, eine der wichtigsten Obstarten. Gründe hierfür sind die guten Anbaumöglichkeiten, die vielseitige Verwendbarkeit, die unterschiedlichen Geschmacksvarianten und die gute Lager- und Transportmöglichkeit. Der Prinzenapfel ist einer von mehreren tausend Apfelsorten. Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts hatte man ihn gezüchtet. Er ist ein guter Tafel- und Wirtschaftsapfel gewesen, der auch gerne für Apfelsaft und zum Dörren verwendet wurde.

Diesen Kulturapfel kann man wie folgt beschreiben: Frucht mittelgroß und kegelförmig, Fruchtschale glatt, auf der Sonnenseite gerötet und gestreift, Geruch erinnert an Ananas, Fruchtfleisch gelblich-weiß, saftig, mit harmonischem Zucker-Säure-Verhältnis, Geschmack fruchtig aromatisch, Genussreife von November bis Februar. Die feine Würze ist nur dem Prinzenapfel eigen. - Der in Ibersheim geborene Autor, hat ihn aus seiner Jugendzeit in sehr guter Erinnerung und wegen seines süßen Saftes gerne gegessen.



Die Villa des Edelobstzüchters Otto Dahlem in Worms-Ibersheim

### Musteranlage des Hoflieferanten

Der "Ibersheimer Prinzenapfel" war eine regionale Zuchtform des Ibersheimer Edelobstzüchters Otto Dahlem (\* 16. Februar 1872 Ibersheim). Bereits sein Vater Jakob Dahlem IV. befasste sich mit Obstanbau. Die Beratungsstelle für Obst- und Gemüsebau beim Landratsamt Worms hat diese Lokalsorte im Obstsortiment für den Kreis Worms 1952 aufgeführt und der Diplom-Landwirt Hans Walter Rüdinger aus Alzey nennt ihn in seiner Inaugural-Dissertation von 1939 "Roter Prinzenapfel (Ibersheim)".

Otto Dahlem hatte sich nach 1900, hinter seiner Villa an der Steinerwaldstrasse, eine Obstanlage errichten lassen. Dort wurden 2200 Bäume gepflanzt, die mit einer modernen Pumpanlage bewässert werden konnten. Die Dampf-Antriebsmaschine hörte man im ganzen Ort. Gegen den Wind aus westlicher Richtung wurde eine Windschutzmauer errichtet, die ca. 3 m hoch und mehr als 300 m lang war. Sie reichte von der Steinerwaldstrasse bis zur Killenfeldstrasse. Auf der Sonnenseite war eine Spalierobstanlage hochgezogen worden.

Dahlem war Lieferant für Tafelobst an den Großherzoglichen Hof des Ernst-Ludwig von Hessen-Darmstadt (1868 - 1937) gewesen. Zur Freude der adeligen Kinder hatte er auf der Sonnenseite von noch unreifen Äpfeln Bilder aufgeklebt. Nach der Ernte wurden diese wieder abgezogen und durch den Farbunterschied erschien eine nette Aufmerksamkeit aus Ibersheim. In Stroh verpackt sind die Erzeugnisse mit einem Pferdefuhrwerk über die Rheinfähre bei Gernsheim, mit dem Hafen für die Regierungsstadt Darmstadt, verfrachtet worden. Eine bekannte Zwischenstation, auf diesem fast 30 km langen Weg, war (Pfungstadt-)Eschollbrücken gewesen.

Dahlem hatte auf nationalen und internationalen Gartenbauausstellungen, mit einer damals beachtlich großen Fotografie (35 x 28 cm, im Besitz des Autors), seine mustergültige Anlage gezeigt. Man war stolz darauf, dass Ibersheimer Tafelobst einen "Vergleich mit dem schönsten französischen Obste aushält" (Adolf Trieb: Ibersheim am Rhein, 1911).

### Bevorzugtes Anbaugebiet

Die natürlichen Grundlagen für den Obstanbau sind in Rheinhessen durch das günstige Klima und die guten Bodenverhältnisse gegeben. Die hohe Sonnenscheindauer ist nicht nur für den Weinbau, sondern auch für den Obstanbau wichtig. Infolge dessen sind um Worms aus den 1930er Jahren folgende Zahlen interessant:

Ort (heute Wormser Stadtteil)	landwirtschaftliche Fläche (in Hekta)	Baumzahl
Herrnsheim	1395	16.000
Pfeddersheim	1269	15.000
Heppenheim	940	17.500
Ibersheim	750	12.500

In Ibersheim wurden um 1900 vorzugsweise Winteräpfel erzeugt, die sich für die Lagerung gut eigneten. Wer zuhause keinen Apfelkeller hatte, um später wertsteigernd verkaufen zu können, lieferte seine Erzeugnisse bei einer Ortssammelstelle ab. In einer Bezirksabgabestelle, Worms oder Gimsheim, wurden danach die einzelnen Partien an Händler versteigert.

Der Prinzenapfel bevorzugt feuchte und schwere Böden. Der Ertrag ist nicht sehr hoch. Der Apfel eignet sich vor allem für den Sofortverzehr. Nach dem Zweiten Weltkrieg erforderten arbeitstechnische und wirtschaftliche Gründe eine rationellere Tafelobstproduktion, die zur Anlage von Intensivobstanlagen führten. Mit dem Großanbau verschwanden viele alte Sorten und auch der Prinzenapfel.

Die Frucht des Apfelbaumes ist im Laufe der Zeit als Nahrungsmittel wichtiger geworden und macht heute in Deutschland 60 % der jährlichen Obsternte aus. Die Naturliebhaber erfreuen sich aber bereits an der Apfelblüte, denn mit ihr kommt der Frühling. Neben dem kalendarisch fest stehenden astronomischen und meteorologischen Frühlingsanfang, gibt es noch den phänologischen Beginn, der sich nach dem Entwicklungsstand der Pflanzen richtet.

Der Kulturapfel ist dafür eine Zeigerpflanze. Der Vollfrühling beginnt in Europa mit dem Aufblühen der Apfelbäume im Südwesten Portugals und zieht weiter nach Nordosten, wo er in Deutschland die südliche Oberrheinische Tiefebene erreicht. Von dort kommt er mit einer Geschwindigkeit von ca. 40 km/Tag in den Wormser Raum.

Der Ibersheimer Wörth ist früher mit seinem Blütenmeer Anziehungspunkt von Wanderfreunden gewesen, bis man in den 1950er Jahren den unwirtschaftlich gewordenen Obstanbau auf den Hochstammbäumen fast zum Erliegen brachte.

Heute werden dort die restlichen alten Bäume gepflegt und neue hinzugepflanzt, damit der ehemalige Charakterbaum in diesem Landschaftsschutzgebiet erhalten bleibt.

Lesen Sie hier  ["Was Computer mit Äpfeln zu tun haben"](#)

Danke

---

Ein Beitrag von Edmund Ritscher. Vielen Dank dafür!

**Sie kennen auch eine Wormser Anekdote?**

Dann schreiben Sie uns: Schicken Sie eine E-Mail mit dem Stichwort "Wussten Sie´s ?" an  [info@worms.de](mailto:info@worms.de) (Internetredaktion Stadtverwaltung Worms).

# *Apple und Äppel - Gemeinsamkeiten?*

*Jeder kennt die teuerste Werbemarke Apple des weltbekannten US-Unternehmens mit dem Logo eines abgebissenen Apfels. Genauso bekannt ist der Frankfurter Äppelwoi und für die Wormser Altrheiner der Ibersheimer Prinzenapfel. Wo sind jetzt die Unterschiede bei diesen Gemeinsamkeiten?*

*Einer der Firmengründer von Apple, Steve Jobs, suchte 1976 nach einem Logo. Weil seinen Mitgründern nichts Besseres einfiel, blieb es bei dem ersten Vorschlag von Jobs, denn er hatte gerade eine Obstdiät abgeschlossen. Aus diesem eher hilflosen Einfall ist ein Symbol für eine Reihe von exklusiven Produkten für die Computer- und Unterhaltungsindustrie geworden.*

*Aus den Äpfeln stellt man in verschiedenen Ländern ein "weinähnliches Getränk" her, das man Apfelwein, Äppelwoi, Most, Cidre usw. nennt. In der Fernsehserie "Zum Blauen Bock" wurde die hessische Spezialität besonders herausgestellt.*

*In Ibersheim hat man im gesamten 20. Jahrhundert den Apfelanbau besonders gepflegt. Heute spielt er keine große Rolle mehr wegen der Konkurrenz in anderen Gegenden oder anderen Ländern. In der Jugendzeit des Autors gingen die sonntäglichen Spaziergänge in der Apfelernte in die Gemarkungsteile Busch und Wörth. Dort standen Tausende von Bäumen in verschiedenen Sorten, die unterschiedlich reif wurden und auch unterschiedlich schmeckten. In der Clique gab es Fachleute, die sich in der Gegend und bei den Sorten sehr gut auskannten. Bei dem Umherstromern sind die einzelnen Apfelbäume, nach Reife und Geschmack, getestet worden. Ein negatives Testergebnis wurde besonders gekennzeichnet. Wir bogen die Äste vom Baum herunter, bissen in den Apfel hinein und ließen ihn hängen. Dies sollte ein abschreckendes Merkmal sein für die nachkommenden Wanderer.*

*Der Computer mit dem abgebissenen Apfel ist heute für viele ein Statussymbol geworden. Bei dem Autor wird damit die Erinnerung an seine Jugendzeit in Ibersheim wach. Damals wie heute erreicht man Aufmerksamkeit mit einem abgebissenen Apfel. Der Unterschied liegt darin, dass Ibersheim "Biss hatte" - eine besondere Note.*

***Edmund Ritscher, Mannheim***

***Juli 2013***